



in Bayern.

WIR

4•2021

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

75. Jahrgang des „Helfer“

Gegen die Kälte. **Wohnungslosigkeit in Bayern.**

Warum Menschen ihr Zuhause verlieren
und wo sie Hilfe finden.



DIE AWO IN OBERBAYERN

Dauerhafte Belegung
Was die Wohnungsnot für
Frauenhäuser bedeutet.

WIR in München
Aus dem Leben.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Bündnis Mobilitätswende + Erfolg in der Tages-
pflege + Aus dem Demokratieprojekt + Forderungen
an Bundesregierung + Walk & Talks + Abschied vom
Vorsitzenden des Landesjugendwerks

Unser Thema: Gegen die Kälte **6**

Wohnungslosigkeit kann Jede*n treffen +
Interview: Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen +
Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

Frauenhäuser am Limit **12**

Wohnberatung im Landkreis München **13**

Inklusives Wohnprojekt in Ingolstadt **14**

Ein Integrationskonzept für Fürstenfeldbruck **15**

WIR IN MÜNCHEN

Gelebte Solidarität **18**

Aus dem Leben? **19**

Wir kommen wieder zusammen **20**

Square Dance – Koordination, Fitness und Musik **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

der Winter steht bevor. Auch Weihnachten ist nicht mehr fern. Für viele von uns Zeit für gemütliches Beisammensein oder Entspannung daheim. Doch nicht für alle Menschen. Nicht für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben. Für sie ist der Winter eine Zeit der Kälte. Einer Kälte, die sie körperlich bedroht, aber auch einer emotionalen und sozialen Kälte.

Menschen ohne Wohnung gibt es auch im reichen Bayern. Schätzungsweise rund 15.500. Hinter jedem einzelnen steht ein persönliches Schicksal. Drei von ihnen haben uns ihre Geschichte erzählt. Für ihr Vertrauen danken wir Elena H., Sonja P. und Ivan Yordanov. Denn ihre Geschichten machen klar, was es bedeutet, seine Wohnung zu verlieren. Und sie zeigen, dass es jede*n treffen könnte. Wir sollten nicht wegsehen, sondern Betroffenen helfen. Ein Dach über dem Kopf anbieten, Essen und Trinken, Duschmöglichkeiten, Hygieneartikel und woran es sonst noch fehlt. Ein offenes Ohr, überhaupt soziale Kontakte. Entscheidend ist, frühzeitig zu handeln. Es möglichst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass jemand seine Wohnung verliert. Prävention ist der Schlüssel. Stellvertretend für die AWO-Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe stellt otto & rosi ihr Angebot vor. Wie die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern versucht, die Situation von Wohnungslosen zu verbessern, haben wir von Johanna Rumschöttel erfahren.

Wir wünschen Euch eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam der Kälte entgegenzutreten. Indem wir den einzelnen Menschen und seine Geschichte in den Blick nehmen.

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Eure

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

AWO spricht für Sozialverbände

Um das Klima zu retten, müssen wir entschlossen handeln. Da ist sich ein Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden, Gewerkschaften und evangelischer Kirche einig. Bei einer Pressekonferenz wies AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley darauf hin, dass die Mobilitätswende auch aus sozialen Gründen wichtig sei: „Nicht alle Menschen haben den gleichen Zugang zur Mobilität. Wir sind zu sehr aufs Auto fixiert, vor allem im Autoland Bayern. Menschen mit geringem Einkommen können sich aber oft gar kein Auto leisten. Gerade sie brauchen einen gut ausgebauten und erschwinglichen ÖPNV.“ Wichtig sei es zudem, die Kosten für die Mobilitätswende solidarisch zu verteilen, etwa über einen CO₂-Preis verbunden mit einem Mechanismus für eine Rückverteilung, die einkommensschwache Haushalte entlastet.

➔ *Zur Pressemeldung: t1p.de/mobilitaetswende*

„Herr Minister, retten Sie die Tagespflege!“

Tagespflegen machen es möglich, im Alter zu Hause wohnen zu bleiben. Rund 70 davon betreibt die AWO in Bayern. Diese waren jedoch in ernster Gefahr. Durch die Corona-Beschränkungen durfte jeder dritte Platz nicht belegt werden. Ein großes Problem für Pflegebedürftige und ihre Angehörige, aber auch für die Einrichtungen. Die laufenden Kosten blieben, die Einnahmen sanken. Grund genug für die AWO-Doppelspitze einen flammenden Appell an den bayerischen Gesundheitsminister zu richten. Der Tagespflege drohe der finanzielle Ruin, wenn die Einrichtungen die Preise nicht enorm erhöhten, was ihren Gästen nicht zumutbar sei. Lösen könne nur die Politik dieses Dilemma: Indem sie den Rettungsschirm verlängere oder die Corona-Regeln wie in der stationären auch für die Tagespflege lockere. Der öffentliche Druck – verstärkt durch BR-Recherchen – führte schließlich zum Erfolg: Am 14. August 2021 fielen die strengen Regeln für die Tagespflege. Ein Schritt zurück zu mehr Normalität und eine große Erleichterung für Pflegebedürftige, Angehörige und Einrichtungen.

➔ *Zur Pressemeldung: t1p.de/pm-tagespflege*

➔ *Zum Tagesschau-Bericht: t1p.de/tagesschau-tagespflege*

Foto: AWO L(i)ebt Demokratie



AUS DER AWO

Neues aus unserem Demokratieprojekt

Die „Lange Nacht der Demokratie“ fand am 2. Oktober 2021 in mehr als 30 Städten und Gemeinden in ganz Bayern unter der Schirmherrschaft von Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags, statt. Zahlreiche Akteur*innen der Zivilgesellschaft beteiligten sich an der Planung, Organisation und am vielfältigen Programm. So war auch die AWO unter anderem in Augsburg, Würzburg, Nürnberg, Fürth, Roth und München bei der Aktion dabei. In der Landeshauptstadt lud unser Projekt AWO L(i)ebt Demokratie im Riesenrad im Werksviertel in eine sogenannte „Demokratainment“-Gondel ein. Besucher*innen konnten in 80 Metern Höhe mit Blick über die Stadt ihr Wissen in einem Quiz unter Beweis stellen oder Demokratiewerte anhand eines XXL-Holzstapelturms diskutieren.

Jeden Monat finden im Rahmen unseres Projekts AWO L(i)ebt Demokratie kostenlose (Online-)Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen statt. Melden Sie sich für den monatlichen Projektnewsletter aus dem Aktionsbüro Demokratie an, um keine Info zu den Workshops und Aktionen zu verpassen.

➔ *Mail an: zdt@awo-bayern.de*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Forderungen an neue Bundesregierung

In einem Positionspapier zur Bundestagswahl haben sich die AWO-Landesvorsitzenden auf die drängendsten sozialen Probleme in Bayern konzentriert: Alters- und Kinderarmut, Wohnungsmangel und Pflegenotstand. Um diese Probleme zu lösen, muss nicht nur die bayerische Staatsregierung handeln. Auch die neue Bundesregierung ist in der Pflicht. Bei Redaktionsschluss bestand Hoffnung, dass eine mögliche Ampelkoalition zumindest für eine Kindergrundsicherung, einen Mindestlohn von zwölf Euro, ein stabiles Rentenniveau sowie mehr (Sozial-)Wohnungen sorgen würde.

➔ *Zum Positionspapier: t1p.de/btw2021-fokus-soziales-bayern*
➔ *Gedruckte Exemplare bestellbar bei petra.dreher@awo-bayern.de, Tel. 089 / 54 67 54 - 114*

Walk & Talks der Doppelspitze



Das neue Austauschformat der Doppelspitze kommt in der AWO gut an. Es wird allerdings mehr getalkt als gewalkt. Getroffen haben sich Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl schon mit dem KV Mittelfranken-Süd, dem KV Augsburg und dem KV München Stadt (von oben nach unten).



Fotos: AWO Bayern, AWO Augsburg, AWO München Stadt (von oben nach unten)



Auch für den Austausch mit der Politik eignet sich das Format gut: Die Doppelspitze mit Thomas Huber, MdL (CSU), Nicole Gohlke, MdB (LINKE), Volkmar Halbleib, MdL (SPD) und Kerstin Celina, MdL (Grüne) (von links nach rechts und oben nach unten).

Fotos: AWO Bayern

Es ist Zeit ...

Am 13. November 2021 hat das Landesjugendwerk der AWO Bayern auf seiner Konferenz einen neuen Vorstand gewählt. Der langjährige Vorsitzende Daniel Schubert trat aus „Altersgründen“ nicht mehr an. Für die WIR blickt er auf sechs ereignisreiche Jahre zurück und gibt seiner Nachfolge einiges mit auf den Weg. Eines ist sicher: Der Abschied fällt nicht nur Schubert alles andere als leicht.

Text: Daniel Schubert

Irgendwann ist für uns alle die Zeit gekommen Abschied zu nehmen, auch wenn wir uns manchmal wünschen, dass Zeiten nicht enden, oder wir zumindest wissen wollen, wie die Geschichten ausgehen, die noch geschrieben werden. So ein bisschen ist es auch mit dem Abschied aus Ämtern. Wir bereiten diesen Moment vor und sind fast schon aus der Tür. Aber den Moment des Abschieds sollten wir auch nutzen, um kurz innezuhalten und zurückzuschauen auf das, was war, und auf das zu blicken, was kommt. Nach mehr als sechs Jahren heißt es nun für mich Abschiednehmen nicht nur vom Jugendwerk, sondern auch von Bayern. Für mich war es eine sehr aufregende und spannende Zeit. Ich habe viel gelernt und viele Erfahrungen sammeln dürfen.

Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft

Als ich 2015 den Vorsitz übernahm, waren die Fußstapfen groß, in die ich trat. Durch die Arbeit des vorhergehenden Vorstandes hatten wir die Möglichkeit und Freiheit, viele neue Projekte zu verwirklichen, eigene Schwerpunkte zu setzen und neue Formate auszuprobieren. Besonders wichtig war es uns, mit unserer Arbeit ein Zeichen für die tolerante Gesellschaft zu setzen, vor allem mit dem Projekt „#gemeinsamanders“. Wir waren auf verschiedenen CSDs und Straßenfesten in Bayern unterwegs und kamen dort auch mit Personen ins Gespräch, die von AWO und Jugendwerk noch nicht viel gehört hatten. Wir konnten Denkanstöße geben und zeigen, wie bunt und vielfältig unsere Gesellschaft ist. Gemeinsam mit der Gemeinde Poing erstellten wir eine „Orientierungsstadtkarte“, um die gegenseitige Akzeptanz zu fördern und einen Dialog auf Augenhöhe zu beginnen. Das Theaterprojekt „Acht/ Acht“ konnten wir mit der Geschwister-Scholl-Schule in Nürnberg umsetzen. Auch dabei stand die Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut im Vordergrund. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Würzburg zeigten wir Jugendlichen mit dem Projekt „Blickwinkel“, welche Möglichkeiten sie haben, ihre Anliegen sichtbar zu machen. Durch diese spannenden Projekte ist es uns gelungen, neue Menschen für das Landesjugendwerk zu gewinnen. Nun sind diese Personen an der Reihe, ihre Vorstellungen zu verwirklichen, neue Projekte zu planen und umzusetzen.



Voller Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft: Der langjährige Vorsitzende des Landesjugendwerks Daniel Schubert und das ehemalige Vorstandsmitglied Tugba Bitikcioglu beim Young Beats Festival in Krumbach 2019.

Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben

Die Welt ist im Wandel und ebenso die Gesellschaft. Meine Geschichte mit dem Landesjugendwerk endet hier und es ist Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben. Die Aufgabe des Jugendwerks und der AWO war stets, sich für die Menschen einzusetzen, die ansonsten übersehen werden, und ihnen eine Stimme zu geben. Nach der Bundestagswahl müssen wir feststellen, dass nicht alle in Deutschland die Werte einer offenen und toleranten Gesellschaft vertreten und unsere Aufgabe diese zu verteidigen wichtiger denn je ist. Ich freue mich, dass neue Personen diese Aufgabe übernehmen. Im Wandel steckt auch immer eine Chance auf neue Ideen, Perspektiven und Projekte. Dem neuen Vorstand des Landesjugendwerks wünsche ich viel Erfolg bei dieser Aufgabe. Ich wünsche mir, dass er die gleiche Unterstützung und Wertschätzung erhält, die ich erfahren durfte. Am Ende möchte ich mich noch bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen bedanken, die das Landesjugendwerk in den vergangenen Jahren so gut unterstützt haben. Dadurch war es uns erst möglich, diese Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

➔ ljwt-bayern.de

AUS DER AWO

Foto: Landesjugendwerk der AWO Bayern

Wohnungs- losigkeit kann jede*n treffen

Es gibt nicht den einen Grund, weshalb Menschen wohnungslos werden. Drei Ratsuchende dreier AWO-Angebote, Wohnungsnotfallhilfe (Kreisverband München Land), Infozentrum Migration und Arbeit (Kreisverband München Stadt) und Frauenpension (Kreisverband Nürnberg), schildern ihre Geschichten. Alle zeigen: Wohnungslosigkeit kann jede*n treffen.

Protokolle: Barbara Ettl, Ercan Öksüz und Raphael Schulz, Martina Sommer

Foto: Barbara Ettl



Elena H.*, 24 Jahre

Wir gingen durch die Straßen in München, alle Menschen haben gelacht. Sie haben so glücklich ausgesehen. Ich war 19, als ich von Moldawien hierherkam. Es gab keine Arbeit dort, es gab keine Zukunft, alles war so teuer. Meine Mutter hat mich überredet mitzukommen. Sie hatte rumänische Pässe beantragt. Ein ewiger Prozess. Aber nur damit konnten wir in Deutschland Arbeit bekommen. Eine russische Agentur in Moldawien hat uns die Arbeit in einer Logistik-Firma in Unterschleißheim vermittelt. 2017 war das. Dort haben wir Bierflaschen sortiert, Kartonagen gefaltet. Jeden Tag was anderes. Verträge gab es immer nur für ein halbes Jahr.

Untergebracht waren wir in einem Zimmer in einem Wohnheim. Es war so schmutzig. Die Männer haben viel Alkohol getrunken. Dort habe ich Aleksandar kennengelernt. Als ich schwanger wurde, hat die Logistik-Firma meinen Vertrag nicht verlängert. Im Wohnheim durften wir mit dem Kind nicht bleiben. Für 800 Euro Miete und 1500 Euro Kautions haben wir in Planegg eine Wohnung bekommen. Aleksandar wollte eine bessere Arbeit finden, jobbte am Oktoberfest und war dann arbeitslos. Er kam, er ging, er hat gekiffert. Das Kind war ihm egal.

Über die Schwangerschaft habe ich mit niemanden geredet. Ich habe schon mal ein Kind verloren und gedacht: Das geht weg. Bestimmt. Bis in den achten Monat habe ich das gedacht. Dann kam Maja zur Welt, und Demir, der Vermieter, wollte uns plötzlich loswerden. Er war Hausmeister und hatte die Wohnung illegal an uns untervermietet. Als er vom Eigentümer die Kündigung bekam, sollten wir weg. Immer wieder hat er den Strom abgedreht, die Wohnungstür mit Motoröl und Fäkalien beschmiert. Ich hatte kein Licht, keinen Strom, um für die Kleine das Fläschchen warm zu machen. Ich hatte Angst, Angst um mein Baby, und bin zu einer Freundin gezogen, aber dort konnten wir nicht bleiben.

Ich saß mit Maja auf der Straße. Die Gemeinde hat uns ein Zimmer in der Obdachlosenunterkunft gegeben und den Kontakt zur AWO Wohnungsnotfallhilfe hergestellt. Das war meine Rettung! Die AWO hat mit dem Eigentümer meiner Wohnung gesprochen. Jetzt habe ich einen richtigen Mietvertrag. Und sie hat so lange gekämpft, bis das Jobcenter die Mietschulden übernommen hat. Die zahle ich regelmäßig ab. Ich will Deutsch lernen – und mir eine gute Arbeit suchen. Manchmal kann ich wieder lachen.

* Alle Namen von der Redaktion geändert.

Ivan Iliev Yordanov, 57 Jahre

In meinem Heimatland war ich im Rahmen des Militärdienstes als Marinesoldat eingesetzt. Außerdem war ich als Fabrikarbeiter tätig. Ich hatte also ein geregeltes Leben als glücklicher Familienvater. Als Angehöriger einer ethnischen Minderheit war ich in Bulgarien jedoch auch Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt. Um diesen Umständen zu entkommen, bin ich 2008 nach Deutschland umgesiedelt. Die ersten neun Monate schlief ich unter der Brücke, da der Übernachtungsschutz seinerzeit schon im April für uns geschlossen wurde.

Zusammen mit anderen Obdachlosen hatten wir uns den Ort unter der Reichenbachbrücke am Münchner Isartor wie in einer Wohnung eingerichtet. Es entstand fast so etwas wie eine gute Nachbarschaft. Anwohner brachten uns Essen und hin und wieder kam auch ein Arzt vorbei, der wusste, wo wir waren, und uns über medizinische Versorgung aufklärte.

Nachts hatte ich jedoch oft Angst, dass meine wenigen Gegenstände gestohlen werden könnten. Deswegen ketteten wir die Gegenstände auch an, um sie gegen Diebstahl zu sichern. Trotzdem hatte ich immer nur eine Art „Fuchsschlaf“, war immer mit einem Ohr wach. Auch aus Angst vor vorbeikommenden Drogensüchtigen

UNGEZÄHLTE WOHNUNGSLOSE

Wie viele Menschen in Deutschland beziehungsweise in Bayern sind von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht? Laut BAG W sind es 678.000 Menschen deutschlandweit (Stand 2018). Laut einer Stichtagerhebung galten in Bayern 15.517 Menschen zum 30.6.2017 als wohnungslos.

Was es – abgesehen von Nordrhein-Westfalen – bis dato weder auf Bundes- noch auf Landesebene gibt: eine jährlich erhobene amtliche Wohnungslosenstatistik. Zumindest im Bund soll es ab 31. Januar 2022 jährlich ein solches Regelwerk geben.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Statistik stark differenziert, beispielsweise nach Alter, Grund und Art der Wohnungslosigkeit, Geschlecht etc., damit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wie unter anderem die der AWO-Kreisverbände Forchheim, Fürstentfeldbruck, Mittelfranken-Süd, Nürnberg sowie München Land und München Stadt ihre Angebote zielgruppenorientiert gestalten können.

Foto: Ökostiz/Schulz



GEGEN DIE KÄLTE

oder weil Ratten über mich krabbelten, während ich schlief. Besonders schlimm war es in den kalten Nächten oder bei starkem Regen. In solchen Nächten haben die anderen und ich aus Kartons und Brettern Schutzwälle gebaut und versucht, uns durch das Schlafen in voller Montur und mit der Decke bis über den Kopf gezogen vor der nassen Kälte zu schützen. Dennoch gab es Nächte, in denen mich die Kälte gar nicht schlafen ließ. Ich musste in solchen Nächten ständig in Bewegung bleiben, damit ich einigermaßen warm blieb.

Früher habe ich ohne Probleme zehn Stunden pro Nacht durchgeschlafen und war am nächsten Tag fit. Heute komme ich auf höchstens ein bis zwei Stunden durchgehenden Schlaf in einer Nacht. Das führte dazu, dass ich meine Mittagspausen auf Arbeit, ich war hier in Deutschland Reinigungskraft, häufig nutzte, um Schlaf nachzuholen. Wenn mein Chef mich fragte, warum ich nicht essen würde in der Pause, sagte ich: „Ich muss schlafen!“

Die Angst vor Diebstahl und vor Ratten oder die äußere Kälte waren jedoch nicht das Schlimmste. Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Kälte: Die körperliche und die seelische Kälte! Wenn ich an kalten Herbstabenden Familien mit ihren Frauen und Kindern mit vollen Einkaufstüten nach Hause gehen sah, fühlte ich mich schlecht! So etwas erinnerte mich immer an meine eigene Familienzeit. In solchen Momenten wurde mir immer wieder klar: Ich bin jetzt auf der anderen Seite, ich bin wohnungslos!

So etwas tut weh! Ich trage immer Fotos von meiner Tochter und meiner Frau oder von mir aus früheren Zeiten in Marine-Outfit bei mir. Auch mit diesen Bildern schütze ich mich dann vor Kälte. Sie wärmen mich von innen!

WAS IST EIN WOHNUNGSNOTFALL?

Ein Wohnungsnotfall ist laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) e.V. dann gegeben, wenn ein Mensch wohnungslos ist oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt. Wohnungslos sind demnach unter anderem Menschen, die auf der Straße, in Notunterkünften, in Frauenhäusern, als Selbstzahler in sogenannten Billigpensionen oder vorübergehend bei Verwandten und Bekannten unterkommen. Von Wohnungslosigkeit bedroht gelten Menschen etwa dann, wenn sie eine Kündigung des Vermieters oder eine Räumungsklage erhalten oder wenn der Abriss ihres Hauses droht.

➔ Info: bagw.de

Sonja P., 60 Jahre

Ich habe zwei Ehen mit Gewalterfahrung und Alkoholsucht hinter mir. Eine Zeit lang war ich im Frauenhaus, seit 2013 lebe ich allein. Ich habe drei Töchter.

Ich habe Hauswirtschafterin gelernt und seit meinem 16. Lebensjahr, außer während Erziehungszeiten, immer gearbeitet und eigenes Geld verdient. 2018 wollten meine Tochter und mein Schwiegersohn unbedingt, dass ich zu ihnen ziehe. Nach einigem Hin und Her habe ich eingewilligt und meine Wohnung gekündigt. Als ich bei ihnen war, wurden mir vom Schwiegersohn laufend Rechnungen vorgelegt, die ich bezahlen sollte. Es kam zu Streitigkeiten und ich machte mich auf die Suche nach einer eigenen Wohnung. Als ich beim Wohnungsamt war, bekam ich eine SMS, in der stand, dass Tochter und Schwiegersohn das Türschloss ausgetauscht haben. Ich stand auf der Straße. Ich hatte nur die Klamotten, die ich am Leib hatte, und bin bis in den Herbst nur mit Jeans und T-Shirt rumgelaufen. Ich konnte es nicht glauben, bin zu meiner Tochter, niemand hat geöffnet.

Das Verhalten meiner Tochter war ein Schock, da ich sie immer unterstützt habe. Ich bin bis jetzt nicht darüber hinweg. Ich bin zum Sozialamt gegangen und habe meine Situation geschildert. Ich dachte, jetzt muss ich jeden Tag in eine andere Unterkunft, ich wusste nicht, dass es auch dauerhafte Unterbringungen gibt. Schließlich bin ich der Frauenpension für alleinstehende Frauen der AWO Nürnberg zugewiesen worden. Ich bin sehr froh, hier ein Zimmer für mich zu haben. Meine Sachen sind sicher, ich muss nicht immer alles mit mir herumtragen. Seit einiger Zeit verdiene ich meinen Lebensunterhalt als Zeitungsausbräuerin, in Nachtschicht. Damit bin ich sehr zufrieden. Die Straße gehört mir. Und die Leute sind sehr dankbar, dass ich ihnen jeden Morgen die Zeitung bringe.

Am meisten wünsche ich mir eine eigene Wohnung und wieder schuldenfrei zu sein. Derzeit habe ich im Monat nur 45 Euro zum Leben, da ich für meine Kinder Bürgschaften übernommen habe. Alle Papiere, die Schulden betreffend, sind bei den Kindern, so dass eine Klärung schwierig ist. Durch meine Kinder bin ich in diesen Schlamassel geraten.

Von der Gesellschaft erwarte ich mehr Unterstützung für Obdachlose und, dass sie nicht auf ein Abstellgleis gestellt werden. Aus meiner Sicht gibt es unterschiedliche Gründe für Wohnungslosigkeit. Manche lassen es darauf ankommen, zum Beispiel durch Alkohol und Drogen, und andere, so wie ich, geraten unverschuldet in die Obdachlosigkeit.

Aber ich kämpfe weiter und lasse mich nicht unterkriegen. Wir waren zuhause zehn Kinder, ich habe Sparen gelernt.

Foto: Martina Sommer



INTERVIEW

Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen

Gespräch: Alexandra Kournioti



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

*Besucher*innen können bei otto & rosi kostenlos ihre Wäsche waschen und trocknen.*

Kann jede*r von Wohnungslosigkeit betroffen sein? Gibt es besonders gefährdete Personengruppen?

Grundsätzlich kann jeder Mensch von Wohnungslosigkeit betroffen sein. Die häufigsten Ursachen sind Arbeitslosigkeit, Armut, Migration, der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, vor allem in den Ballungsgebieten, sowie gesundheitliche Beeinträchtigungen. Insbesondere psychisch erkrankte Menschen sind häufig von Wohnungslosigkeit bedroht beziehungsweise betroffen.

Erleben die Geschlechter Wohnungslosigkeit unterschiedlich? Wenn ja, wie?

Aufgrund ihrer Sozialisation sind Frauen oft „verdeckt wohnungslos“, da sie bei Bekannten beziehungsweise Partner*innen unterkommen oder gar Zwangsgemeinschaften eingehen, um der Straße zu entfliehen. Schätzungen zu Folge ist unter den wohnungs-

ungslosen Menschen jede dritte Person eine Frau. Für diese besonders vulnerable Personengruppe mangelt es häufig an Unterstützungsangeboten. Bei otto & rosi steht daher ein gesonderter Schutzraum für Frauen zur Verfügung.

Wie finden die Menschen zu otto & rosi? Haben Sie Dauergäste?

Wir sind eng mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie mit der Landeshauptstadt München vernetzt. Hilfesuchende Menschen werden zu otto & rosi vermittelt, denn bei unserem Tagesaufenthalt handelt es sich um ein sehr niedrigschwelliges Hilfsangebot fast ohne Zugangsbeschränkungen. Er wird als geschützte Aufenthaltsmöglichkeit genutzt, es kann Sozialberatung ohne vorherige Terminvereinbarung in Anspruch genommen und eine Postadresse eingerichtet werden. Einige unserer Besucher*innen nutzen dieses Angebot täglich oder kommen zumindest regelmäßig zu uns.

Im Tagescafé können Getränke zum Selbstkostenpreis gekauft werden.



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

Laura Uhler leitet den AWO-Tagestreff otto & rosi seit dem 16. Januar 2021. Seit über sechs Jahren ist die 30-Jährige in der Wohnungslosenhilfe in München tätig. Uhler hat Soziale Arbeit und Management von Sozial- und Gesundheitsbetrieben studiert.



Hat die Corona-Pandemie die Situation für Wohnungslose verschärft?

Definitiv. Einige Anlaufstellen waren plötzlich persönlich nicht mehr zugänglich. Anliegen bei Behörden konnten nur noch telefonisch oder schriftlich eingereicht werden, wozu viele wohnungslose Menschen aufgrund sprachlicher Probleme nicht in der Lage waren. Hygienekonzepte und Kontaktbeschränkungen sind schwerer einzuhalten, wenn man „Platte macht“, das bedeutet auf der Straße schläft – und das sind nur einige Beispiele.

Was muss geschehen, um Wohnungslosigkeit zu bekämpfen beziehungsweise zu vermeiden?

Präventive Angebote wie zum Beispiel sozialpädagogische Unterstützung bei Wohnungskündigungen sind wichtig, um Wohnungsverluste zu vermeiden. Wer einmal in die Wohnungslosigkeit gerät, hat es schwer sich wieder herauszukämpfen. Es gibt zudem viele Menschen, die in Deutschland nie eine Wohnung hatten, weil sie etwa aus dem EU-Ausland nach Deutschland eingereist sind, um Arbeit zu finden. Hier braucht es einen niedrigschwelligen und schnellen Zugang zu bezahlbarem Wohnraum, um die Lebens- und Arbeitssituation der Betroffenen zu verbessern.

awo-muenchen.de/spezielles/wohnen/otto-rosi



Foto: Landsberger

Im Umweltgarten Neubiberg traf sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley mit Altlandrätin Johanna Rumschöttel.

neu erfinden. Deswegen helfen wir den Trägern dabei, sich untereinander zu vernetzen“, ergänzt Zillig. Angelegt ist die Stiftung erst einmal auf zehn Jahre. „Ich glaube nicht, dass sich das Problem 2030 erledigt hat. Eher im Gegenteil, wenn wir uns die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und den Zuzug ansehen. Das Thema wird an Brisanz gewinnen“, meint Rumschöttel. Schley kann dem nur zustimmen und formuliert eine zentrale AWO-Forderung: „Wäre es nicht wichtig, eine amtliche Statistik zu haben? Wenn wir mehr über Ausmaß von und Gründe für Wohnungslosigkeit wüssten, könnten wir doch zielgerichteter dagegen vorgehen und besser Prävention betreiben.“ Beide Gesprächspartnerinnen reagieren zurückhaltend. Es sei schwierig, belastbare Zahlen zu erheben. Denn es gäbe eine sehr hohe Dunkelziffer. Ja, es sei eine schwierige Kiste, aber man könnte doch möglicherweise, ein gutes Konzept entwickeln, gibt Schley zu bedenken. Vielleicht ein Forschungsprojekt, das die Stiftung fördern könnte? Einen Versuch wäre es doch wert.

➔ [stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de](https://www.stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de)

Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

Text: Christa Landsberger

Walk & Talk Nr. 5. Diesmal in Neubiberg bei traumhaftem Spätsommerwetter. Neubiberg, das ist die Heimat von Johanna Rumschöttel. Acht Jahre lang war die Altlandrätin Bürgermeisterin der Gemeinde im Landkreis München. Der einzigen Universitätsgemeinde in Deutschland, wie uns das Ortsschild verrät. Doch heute soll es nicht um Neubiberg gehen, sondern um wohnungslose Menschen.

Rumschöttel ist gemeinsam mit der bayerischen Sozialministerin gleichberechtigte Vorstandsvorsitzende der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern. Wie sie denn zu diesem Amt gekommen sei, möchte AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley wissen. „Sehr überraschend. 2017 fragte mich die damalige Sozialministerin Kerstin Schreyer, ob ich nicht den Co-Vorsitz der geplanten Stiftung übernehmen möchte. Das konnte ich kaum ausschlagen. Das Thema Wohnungslosigkeit ist ein sehr drängendes Problem und ich bin in unterschiedlichen Funktionen damit in Berührung gekommen.“ Im November 2019 wurde die Stiftung schließlich gegründet mit dem

Ziel, die Situation von wohnungslosen Menschen in Bayern zu verbessern. Fünf Millionen Euro umfasst der Stiftungsgrundstock. Und dann kam Corona. „Das hat uns schon sehr herausgefordert. Nicht nur die Stiftung ins Laufen zu bekommen, mit all den Beschränkungen. Auch für Wohnungslose war die Situation schwierig“, erzählt Verena Zillig, Geschäftsführerin der Stiftung, die ebenfalls am Walk & Talk teilnahm. Anlaufstellen, Essensausgaben und Unterkünfte waren geschlossen. Persönliche Beratung war kaum möglich. Die Stiftung förderte kurzfristige Projekte, die Wohnungslose zum Beispiel mit Schutzmitteln oder warmem Essen versorgten.

Projekte zu fördern ist die Haupttätigkeit der Stiftung. „Wichtig ist uns, dass die Projekte innovativ sind. Und es ist bewundernswert, auf was für tolle Ideen die Leute kommen“, berichtet Rumschöttel. Auch AWO-Projekte hat die Stiftung schon unterstützt (siehe Kasten). Die Hoffnung sei, dass die Projekte sich nach der Förderzeit selbst tragen und zum Nachahmen inspirierten. „Es muss nicht jeder das Rad

GEFÖRDERTE AWO-PROJEKTE

2021

- Beschaffung FFP2 Masken, Beratungsdienste der AWO München gem. GmbH
- Empowerment für wohnungslose Frauen und deren Kinder, AWO KV Nürnberg e.V.

2020

- WoHin-„Gerechte(re)“ Wohnungssuche für ALLE, AWO KV München-Land e.V.
- Dahoam zu Bsuauch – Rollenbilder und Perspektivwechsel erleben und gestalten, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.
- Weiterbildung eines Mitarbeiters zum systemischen Deeskalationscoach, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

„Wohnungslosigkeit und Wohnungsmangel mindern“, das waren bereits zwei Ziele des „Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt in der SPD“, den Marie Juchacz 1919 gründete. Heute, über 100 Jahre nach der Gründung der AWO, ist das Thema so aktuell wie damals und zeigt sich in vielen Facetten. Gerade in der kalten Jahreszeit ist das Thema Wohnungslosigkeit von hoher Brisanz. Schnee und eisige Kälte – für Menschen ohne Dach über dem Kopf kann das schnell lebensbedrohlich werden.

„Gegen die Kälte“, so lautet der Titel dieser WIR-Ausgabe. Entsprechend dazu hat sich die Redaktion auf die Suche gemacht nach Projekten, die sowohl wegweisend und innovativ im Kampf gegen Obdachlosigkeit sind, als auch soziale Teilhabe fördern und Menschen aus aller Welt integrieren, egal welcher Herkunft und Nationalität.

Wir berichten über das Frauenhaus Dachau, das für gewaltbetroffene Frauen zwar eine geschützte Unterkunft bieten kann, die jedoch nur auf Zeit verfügbar ist. Außerdem stellen wir ein Projekt in Ingolstadt vor, im Rahmen dessen eine Hausgemeinschaft aus Menschen mit psychischer Erkrankung und jungen Menschen mit kleinem Geldbeutel entstehen soll. Im Anschluss daran lesen Sie einen Artikel über die Entstehung eines Integrationskonzeptes im Landkreis Fürstfeldbruck. Viel Freude beim Schmökern wünscht

Ihre
Nicole Schley
Präsidentin



„Eine starke und engagierte Frau“

Dachau. Fast vier Jahrzehnte lang setzte sie sich ein für alle, die Hilfe brauchten im Kreis Dachau: Thea Zimmer. Im August wurde sie nach 38 Jahren als Vorsitzende des Vorstands des Ortsverbands Dachau offiziell verabschiedet.

In ihrer Abschiedsrede nannte Nicole Schley, Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern, Thea Zimmer „eine starke und engagierte Frau“, die die AWO mit ihrem Einsatz, mit ihrer Freundlichkeit, ihrem Engagement und steter Zuverlässigkeit prägte. Und Thea Zimmer war nicht nur für die AWO in der Stadt und im Landkreis Dachau tätig, sondern auch darüber hinaus engagiert.

Engagement mehrfach ausgezeichnet

Zahlreiche weitere ehrenamtliche Aufgaben übte sie aus, war Schöffin am Amtsgericht, hatte verschiedene Funktionen in der SPD, war Kreis- und Stadträtin und in vielen Ausschüssen vertreten. Des Weiteren übernahm Thea Zimmer auch Arbeiten auf übergeordneten Ebenen, beispielsweise in der Arge-Alp Senioren, in der Vertreter*innen aus verschiedenen Regionen und Provinzen aktiv sind, wie Bayern, Südtirol, Tirol oder Trentino.

Für ihr Engagement wurde Thea Zimmer mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der Ehrenmedaille des Bezirksverbands Oberbayern und der Verdienstmedaille am Bande. Zu ihrem Abschied dankte Nicole Schley Thea Zimmer noch einmal ganz persönlich: „Liebe Thea, ich danke Dir im Namen des Bezirksverbands Oberbayern für Dein großartiges und langandauerndes Engagement. Und ich danke Dir auch als Vorsitzende des Landesverbandes, denn Menschen wie Du, die machen sich mit ihrem Einsatz, ihrem Engagement immer auch für die ganze AWO verdient.“

Dauerhafte Belegung

Was die Wohnungsnot für Frauenhäuser bedeutet

Frauen sind auf besondere Weise von Obdachlosigkeit bedroht: Wenn eine Beziehung zerbricht, wenn man arbeitslos ist oder die Rente nicht reicht, verlieren manche von ihnen die Wohnung. Wenn häusliche Gewalt dazu kommt, ist die Flucht ins Frauenhaus eine naheliegende Lösung. Ein großes Problem dabei ist, dass die meisten Frauen, trotz intensiver Bemühungen, im Anschluss an ihren Aufenthalt im Frauenhaus keinen bezahlbaren Wohnraum finden. Die Wohnungsnot führt vermehrt dazu, dass Plätze im Frauenhaus seltener neu belegt werden können.

Nach vielen Jahren gewaltgeprägter Partnerschaft fand Leyla (Name von der Redaktion geändert) im Frühjahr 2019 mit ihren zwei Kindern Zuflucht im Dachauer Frauenhaus. Heute steht sie wieder mit beiden Beinen im Leben, hat ihr Selbstbewusstsein zurückerlangt, ist mittlerweile geschieden und möchte mit ihren Kindern ein normales Leben in einer eigenen Wohnung führen. Laura Kaufmann, Leiterin des Frauenhauses in Dachau, unterstützt Leyla mit ihrem Team nach Kräften. Es mangelt jedoch an verfügbaren Sozialwohnungen.



Laura (rechts) und Nikola Kaufmann, Leiterinnen des Frauenhauses Dachau

Weniger Opfer finden Schutz, weil die Frauen länger bleiben

„Aus der Wohnungsnot heraus bleiben viele Frauen länger im Frauenhaus als sie müssten“, weiß Laura Kaufmann. In den Richtlinien für Frauenhäuser des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales steht: „Die Aufenthaltsdauer richtet sich nach der individuellen Situation der Frau, sie soll in der Regel 10 Wochen nicht überschreiten.“ „In der Praxis lasse sich dieser Zeitraum kaum einhalten. Die meisten Frau-

en und ihre Kinder brauchen deutlich länger, um sich nach der erlebten Gewalt zu sammeln und das Leben zu sortieren“, erklärt hingegen Kaufmann. „Dann kommen noch die Probleme bei der Wohnungssuche hinzu. Viele unserer Klientinnen leben von Arbeitslosengeld, haben einen ausländischen Namen, sind alleinerziehend mit kleinen Kindern und kommen deshalb für viele Vermieter*innen auf dem freien Wohnungsmarkt nicht in Frage.“

Die Wartezeit auf eine Sozialwohnung ist lang

„Unsere Klientinnen warten zwischen 3 bis 8 Jahre auf eine Sozialwohnung. Mehr bezahlbarer Wohnraum wäre dringend notwendig, damit die Frauen mit ihren Kindern direkt aus dem Frauenhaus in eine sichere eigene Wohnung ziehen können“, so Kaufmann. Manchmal bliebe den Frauen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus nur noch die Obdachlosenunterkunft als Notlösung. Diese Schwelle zu überschreiten, sei für viele Betroffene schwer. „Für die meisten Frauen ist das ein sehr großer sozialer Abstieg“, erklärt Kaufmann. „Zu wissen, ich bin dann obdachlos, ist eine enorme Belastung.“

Das Geld bestimmt den zeitlichen Rahmen

Die Länge der Finanzierung eines Platzes im Frauenhaus hängt immer von der individuellen Situation jeder Frau ab. Das Team im Frauenhaus Dachau versucht, dass jede Frau so lange bleiben kann, bis sie sich stabilisiert und einen Plan für die Zukunft habe. Gesichert seien die ersten sechs Monate im Frauenhaus. Danach müsse begründet werden, warum die Frau nach wie vor auf einen Frauenhausplatz angewiesen ist.

„Alle drei Monate müssen wir die Aufenthaltsberechtigung nachweisen“, erklärt Kaufmann. „Sollte diese nicht anerkannt werden, kann das das Ende der Finanzierung bedeuten. Dass die Frau noch keine Wohnung gefunden hat, ist kein Grund für die Finanzierungsstelle, sie weiter zu unterstützen.“

Leyla steht mittlerweile an Platz 14 auf der Warteliste für Sozialwohnungen der Stadt Dachau. Sie möchte gerne in Dachau bleiben. Wenn sie keine Wohnung bekommt, dann brauche es eine erneute Begründung und nach 3 Monaten eine weitere Stellungnahme, so Kaufmann. Und die Warteliste für die wenigen Plätze im Frauenhaus ist lang: Im letzten Jahr konnten von 113 Platzanfragen nur 7 Frauen aufgenommen werden.

Astrid Kornelius

Zusammenhalt stärken

Der Kreisverband Fürstenfeldbruck entwickelt das örtliche Integrationskonzept mit

Der Landkreis Weilheim-Schongau hat eins, der Landkreis München ebenfalls: ein Integrationskonzept. Die Konzepte enthalten Ideen und Aktionen, die dabei helfen, Zugewanderte in die Gesellschaft zu integrieren. Gleichzeitig wird Einheimischen mit einem Integrationskonzept ermöglicht, leichter auf neue Mitbürger*innen aus dem Ausland zuzugehen, sie kennenzulernen und in die Gesellschaft aufzunehmen.

Jetzt entwickelt auch der Landkreis Fürstenfeldbruck im Auftrag des Kreistags ein solches Konzept. Mit dabei: der Kreisverband Fürstenfeldbruck, vertreten von Vorstandsmitglied Michael Gumtau, der sagt: „Unser Ziel ist, dass Integration und Teilhabe hier bei uns im Landkreis gelebt wird. Jede*r, der bzw. die zu uns kommt, egal ob aus Europa oder der ganzen Welt, egal ob kurz-, mittel- oder langfristig, soll sich hier aufgenommen fühlen.“

In zwei Jahren soll das Konzept fertig sein

Der Zeitplan für die Entwicklung des Integrationskonzepts steht bereits. Nach einer Auftaktveranstaltung Anfang September soll das Konzept innerhalb von zwei Jahren fertig sein und 2023 dem Kreistag zur Entscheidung vorgelegt werden. Das Besondere in Fürstenfeldbruck: von den 25 Personen, die sich für die Erarbeitung gemeldet haben, haben 13 Migrationshintergründe unterschiedlichster Art; beispielsweise arbeitet eine Professorin mit, die ursprünglich aus Spanien kommt und bereits seit 20 Jahren an der Uni in München unterrichtet. Oder ein junger Mann aus dem Senegal, der erst 2015 nach Deutschland kam. Andere Beteiligte sind gebürtig aus Afghanistan, Bangladesch, Irak, Iran, Italien, Nordmazedonien, Peru, Spanien, Syrien, Türkei und Venezuela, sind aber z. T. schon viele Jahrzehnte im Landkreis ansässig und haben die unterschiedlichsten Erfahrungen gesammelt.

Engagierte sind bunt gemischt

Die einen hatten sich nach einem Aufruf in der örtlichen Presse zum Mitmachen gemeldet, andere wurden direkt von den örtlichen Verbänden angesprochen. Sie haben die unterschiedlichsten Berufe und Lebenserfahrungen, „unser Jüngster ist Mitte 20, die Ältesten um die 70 Jahre alt, Frauen und Männer sind ungefähr paritätisch vertreten“, berichtet Michael Gumtau. Auch institutionell ist die Mischung bunt, viele Organisationen sind dabei: Neben Vereinen und Wohlfahrtsverbänden sind auch die örtliche Arbeitsagentur, die IHK und das Schulamt an der Konzeptentwicklung beteiligt.



Ein Leitfaden als Konzept fürs Aufeinander Zugehen

Sechs Arbeitsfelder wurden identifiziert: Bildung und Sprache, Ausbildung, Arbeit und Wirtschaft, Kunst, Kultur und Religion, Interkulturelle Öffnung/Antirassistische Orientierung, Leben in der Gesellschaft und Lebensumfeld: Wohnen und Gesundheit. Pro Arbeitsfeld wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich nun regelmäßig trifft. Der Kreisverband ist in der AG Kunst, Kultur und Religion vertreten.

Entstehen soll ein Leitfaden als Beschluss des Kreistags, der zeigt, welche Projekte zur Integration es bereits im Landkreis gibt, was noch alles verbessert werden und wie der Fortschritt überprüft werden kann. Darüber möchte sich auch der Kreisverband Gedanken machen und neue Ideen entwickeln, die zur Integration beitragen. Aber nicht nur das, auch die direkte ehren- oder hauptamtliche Mitarbeit im Kreisverband kann für Zugewanderte aus dem Ausland interessant sein. Michael Gumtau: „Wir werden uns um Zugewanderte bemühen.“

Linda Quadflieg-Kraft

Zusammen ist man weniger allein

Inklusives Wohnprojekt des Bezirksverbands in Ingolstadt

Der Wohnraum in Ingolstadt ist knapp. Und teuer. Da wird es für Menschen mit psychischer Behinderung oder junge Menschen mit kleinem Geldbeutel immer schwieriger, eine bezahlbare Wohnung zu finden, in der sie akzeptiert werden und sich wohlfühlen können. „Ingolstadt ist eine richtige Boomtown“, sagt Ralph Bartoschek, Leiter des Seniorenzentrums Katharinengarten und der Sozialtherapeutischen Einrichtung des Bezirksverbands in Ingolstadt.

Guter Wohnraum für alle

Eine weitere Erfahrung: Menschen mit psychischen Erkrankungen tun sich schwer, sich in Hausgemeinschaften zu integrieren. „In der Vergangenheit mussten wir immer wieder mit viel zeitlichem Aufwand und fachlichem Geschick zwischen unseren Klient*innen sowie anderen Personen aus der Hausgemeinschaft und Vermietern*innen vermitteln, um den Wohnraum für die uns Anvertrauten zu sichern“, weiß Bartoschek.

Auf diesen Grundlagen entstand in den letzten Monaten die Idee, in Ingolstadt ein inklusives Wohnprojekt anzustoßen, das günstigen Wohnraum schafft für Menschen mit Handicap, die sich schwertun, auf dem freien Wohnungsmarkt etwas Passendes zu finden. Wie es der Zufall wollte, wurde ein Grundstück direkt neben dem Seniorenzentrum und der Sozialtherapeutischen Einrichtung frei und erste Gespräche mit dem Grundstückbesitzer konnten bereits geführt werden.

Vielfalt kennenlernen

Die momentanen Planungen sehen ein Haus mit rund 20 kleinen Apartments vor, mit barrierefreiem Zugang und behindertengerechten Stellplätzen in der Tiefgarage. Das Angebot für Mieter*innen soll niedrigschwellig, das heißt, an keinerlei Vorbedingungen geknüpft sein. Die Vermietung erfolgt schnell und unbürokratisch. Junge und ältere Menschen, gesunde und erkrankte, mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund sollen in dem inklusiven Wohnprojekt gemeinschaftlich wohnen können.

In dem neuen Haus geht es in erster Linie darum, miteinander zu leben und die Vielfalt der Bewohner*innen kennen und schätzen zu lernen. Man kennt sich, man hilft sich. Jede*r, der*die mag, trägt etwas zur Gemeinschaft bei, sei es das Einkufen für die ältere Nachbarin oder das Aufpassen auf die Kinder des alleinerziehenden Vaters. Denkbar sind auch gemeinsame Mahlzeiten, vielleicht im Beisein mit dem Pflege-Azubi (ausländischer Herkunft), der dabei direkt seine Deutschkenntnisse verbessern könnte.

Integration als Win-Win-Situation

Jede*r soll bei dem Projekt gewinnen: Man kann andere unterstützen und auch selber Unterstützung erfahren. Ziel ist, dass die Menschen in der geplanten Immobilie selbstbestimmt leben und gemeinsam am Leben teilhaben können.



Erst wenn ein Bedarf entsteht, unterstützt die AWO mit ihren sozialen Dienstleistungen. Durch die räumliche Nähe können die Pflege- und Fachkräfte des Seniorenzentrums und der Sozialtherapeutischen Einrichtung umgehend und unkompliziert professionelle Hilfestellung leisten. Und auch der Bezirksverband als Einrichtungsträger gewinnt mit dem Projekt: „Wir können jungen Menschen, die sich für eine Pflegeausbildung in unseren Einrichtungen interessieren und vielleicht aus dem Ausland kommen, günstigen und attraktiven Wohnraum anbieten“, sagt Ralph Bartoschek. „So hoffen wir, uns unsere Fachkräfte für die Zukunft sichern zu können.“

Linda Quadflieg-Kraft

Neubau eines inklusiven Wohnprojektes mit 21 barrierefreien / behindertengerechten Apartments und Tiefgarage in Ingolstadt, Stielstrasse 5

Planungsstand Herbst 2021



Obdachlosigkeit in München

Was mache ich als Mensch ohne festen Wohnsitz?



München ist bekannt für seine Wohnungsknappheit und teure Mieten. Wenn es für Mieter*innen richtig eng wird, können sie sich an die Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit (FOL) des Kreisverbands München-Land wenden. Seit August 2007 bietet die FOL im Rahmen des AWO-SozialServices den Landkreisbürger*innen von München Beratung und Hilfe vor Ort an. „Die Anzahl der Beratungsgespräche hat sich in der Corona-Zeit erstaunlicherweise kaum verändert“, so Stefan Wallner, Leiter der Fachstelle. „Einzelberatungen sind jedoch wesentlich zeitintensiver geworden. Menschen isolieren sich und vereinsamen zunehmend. Die Zahl der suizidgefährdeten Personen ist sprunghaft angestiegen“, so Wallner.

Angebote des AWO-SozialServices:

Präventive Wohnungsnotfallhilfe FOL

2020 wurde in 1.772 Fällen rund um den Wohnungserhalt bzw. die Wohnungssuche beraten. Im Landkreis waren 2.534 Personen von Wohnungsnot betroffen. In der Beratung konnte bei 1.367 Fällen eine Lösung gefunden werden.

Unterstütztes Wohnen nach §67 SGB XII

2020 wurden 26 Personen begleitet, um Wohnraum auf Dauer zu sichern. Hier werden Themen wie etwa Wohnverhalten, Schulden oder Stärkung sozialer Kompetenz bearbeitet.

WoHin Wohnungssuche

Neben der Unterstützung bei der Wohnungssuche mit Workshops oder Einzelberatung, wird ein Vermietermanagement durch einen Immobilien-Fachwirt angeboten.

Wohnungslosenberatung

2020 wurden 210 Personen, davon 68 Kinder, in Unterkünften beraten, die in den 3 Obdachlosen-Verbänden des Landkreises in 22 Gemeinden untergebracht wurden.

Ausführliche Informationen finden Sie unter <https://awo-kvmucl.de/sozialservice-uebersicht/>

Astrid Kornelius

Erfolgreiche Jubiläumsfeier mit überraschender Ehrung

Ottobrunn. Seit 15 Jahren ist die Nachbarschaftshilfe Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg ein etablierter Partner für soziales Engagement. Der Jubiläumsmonat September fand seinen Höhepunkt mit dem Tag der offenen Tür: Interessierte, Ehrenamtliche, Freund*innen, Partner*innen, Mitarbeiter*innen und Unterstützer feierten gemeinsam, lernten sich teils untereinander neu kennen und tauschten sich über ihre Geschichte mit der Nachbarschaftshilfe und über aktuelle Projekte aus.

Thomas Loderer (im Bild rechts), erster Bürgermeister von Ottobrunn, überbrachte neben Ehrenurkunden auch die goldene Ehrennadel des Landratsamtes München – eine besondere Auszeichnung für außergewöhnliches soziales Engagement: Ausgezeichnet wurden die Gründerin der Nachbarschaftshilfe Helene Nestler und ihre Nachfolgerin als Vorsitzende des Ortsverbands Ottobrunn-Hohenbrunn Birgit Biehn. Ebenso die Projektleiterin der ersten Stunde und Vorstandsmitglied Kerstin Domabyl sowie Veronika Meßner, Leitung der Nachbarschaftshilfe, und Elke Schiller, die hauptamtlichen Organisationstalente.



Kreiskonferenz des Kreisverbands Rosenheim

Bad Feilnbach. Ende Juli konnte der Kreisverband Rosenheim seine wegen Corona in 2020 verschobene Kreiskonferenz mit Neuwahlen durchführen. In Bad Feilnbach trafen sich die Mitglieder der Kreiskonferenz mit einer sagenhaften Impfquote von 97 Prozent. Grußworte sprachen der Erste Bürgermeister der Gemeinde Bad Feilnbach, Anton Wallner, der auch Mitglied der AWO ist, und Christian Willwerth, Leitung Mitgliederorganisation des Bezirksverbands, der die Grüße von Nicole Schley und Cornelia Emili ausrichtete. Peter Kloo, Erster Bürgermeister in Kolbermoor und Vorsitzender des Vorstands des Kreisverbands, berichtete über die Entwicklung in den letzten Jahren. Der KV sei wirtschaftlich solide aufgestellt, so Chefrevisor Horst Freiheit, der etwa eine halbe Stunde lang einen Bericht zur Vereinsrevision vortrug. Der Empfehlung, den Vorstand zu entlasten, folgte die Versammlung einstimmig. Ein weiterer Tagungsordnungspunkt war die Satzung des Verbands, zu deren Änderungen die Versammlung ebenfalls einstimmig zustimmte. Im Anschluss wählte die Kreiskonferenz Peter Kloo erneut zum Vorsitzenden. Seine Stellvertreter*innen sind Karin Freiheit, Petra Keitz-Dimpfleier, Elisabeth Jordan und Konrad Linner.



Foto: (v.l.n.r.): Elisabeth Jordan, Peter Kloo, Konrad Linner, Karin Freiheit und Petra Keitz-Dimpfleier

Kreiskonferenz des Kreisverbands Altötting



Foto: (v.l.n.r.): Renate Perschl, Helmut Häring, Marianne Kirchhoff-Kasböck, Siegfried Ribesmeier

Altötting. Bei der Kreiskonferenz des Kreisverbands Altötting Ende Juli wurde Helmut Häring zum Kreisvorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter sind Herbert Hofauer und Bastian Höcketstaller. Als Schriftführer wählten die Delegierten Werner Riedhofs, als Kassiererin Hildegard Stoiber. Beisitzer*innen wurden Karin Benzing, Seban Dönhuber, Marco Keßler und Christian Mende, Revisoren Heinrich Hollinger und Volker Schneider. Von 46 geladenen Stimmberechtigten waren 34 anwesend. Zuvor war der Vorstand einstimmig entlastet worden.

Jahreshauptversammlung des Stadtverbands Schrobenhausen

Schrobenhausen. Mitte Oktober wählte der Stadtverband (SV) Schrobenhausen einen neuen Vorstand. Der SV wurde über 41 Jahre von seinem langjährigen Vorsitzenden Günther Rief geprägt. Seine Verdienste für die AWO in Schrobenhausen wurden ausführlich vom Ersten Bürgermeister von Schrobenhausen, Harald Reisner, und Peter Mießl, bis dato stellvertretender Vorsitzender im SV, gewürdigt. Peter Mießl wurde bei der Versammlung als erster Vorsitzender gewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Robert Huber. Adolf Geib wurde neu gewählt als Revisor. Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurden Ina Bäßler und Cengiz Acikgöz (siehe Foto). Nicht auf dem Foto zu sehen ist Elisabeth Mehner, ebenfalls neu gewähltes Vorstandsmitglied.



„Endlich wieder zusammenkommen“



Ruhpolding. DRAWIZLBABUZI? DRAWIZLBABUZI! Das war der Titel einer Veranstaltung des Ortsvereins Ruhpolding im Oktober auf der nahegelegenen Raffner Alm. Was sich dahinter verbirgt? DRAWIZLBABUZI ist das neue Programm des bayerischen Wortspielmeisters Josef Wittmann und seines musikalischen Mitstreiters Josef Irgmaier (siehe Foto). Ortsvereins-Vorstand Johannes Hillebrand begrüßte zahlreiche AWO-Mitglieder, unter anderem aus Fridolfing, Traunreut und Trostberg, sowie den stellvertretenden Landrat Josef Kohnhäuser. Hille-

brand: „Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir nun nach der langen unfreiwilligen Pause von eineinhalb Jahren endlich wieder zusammenkommen können.“ Das Programm, eine Mischung aus Poesie und Musik, hatte sowohl bayerische Balladen als auch Landler, Blues und Experimentelles zu bieten. Am Ende verabschiedete sich Johannes Hillebrand mit den Worten: „Die, die Bayrisch können, haben heute dazugelernt, und für die Auswärtigen war's ein Quantensprung. Ein Dankeschön an die Künstler*innen und an alle, die dabei waren.“

Ferienprogramm mit Lamas

Winhöring. Im Rahmen des Ferienprogramms der Gemeinde Winhöring organisierte der Ortsverein in den Sommerferien eine Lama-Wanderung. 19 Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren und 3 Betreuerinnen des Ortsvereins waren mit dabei. Die Gruppe wanderte mit den Lamas durch Felder, Wiesen und Wald. „Es war erstaunlich, wie selbstbewusst und selbstsicher die Kinder die Lamas im Griff hatten“, sagt Waltraud Himpsl-Philibert, Vorsitzende des Ortsvereins. Etwas erschöpft, jedoch voller Begeisterung, kehrten die jungen Lama-Führer*innen auf den Hof zurück, um sich dann mit einer guten Brotzeit zu stärken. Die Betreuerinnen dankten dem Inhaber des Lama-Hofes, Manfred Zallinger, für seine Geduld und seinen unkomplizierten Umgang mit den Kindern.



Bezirksjugendwerks-Konferenz 2021



Erding. Mitte Oktober war es endlich soweit: Das Kreisjugendwerk der AWO Erding lud zur Bezirksjugendwerks-Konferenz in Präsenz ein. Gekommen waren (interessierte) Jugendwerker*innen und Ehemalige aus Erding, München, Germering und Pfaffenhofen. Neben Berichten, dem Brainstormen für 2022 und einem gemeinsamen Essen standen auch Wahlen an. Das Ergebnis: ein Generationenwechsel. Künftig werden die Ämter zudem aus allen Himmelsrichtungen Oberbayerns besetzt. Zum Abschluss setzte das Jugendwerk auf

der „Kein Platz für Rassismus“-Bank noch ein Ausrufezeichen (siehe Foto). Vielen Dank an das Projektteam von „AWO I(i)ebt Demokratie“, an die beiden Vorstandsmitglieder des Bundes- und Landesjugendwerks sowie an alle anderen fürs Kommen und die Gastfreundschaft!

WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

rund 9.000 Menschen in München haben kein Zuhause. München, die Weltstadt mit Herz zeigt, wenn es ums Wohnen geht, ihre herzlose Seite. Wohnraum ist knapp und teuer. Deshalb sehen wir es auch als unsere Aufgabe Wohnungslose, Migranten, ältere und psychisch Kranke mit Wohnprojekten zu unterstützen. Die beiden Flexiwohnheime bieten befristete Unterbringung akut wohnungsloser Haushalte und unser Tagestreff otto&rosi ist ein Aufenthaltsort, Postadresse und Waschmöglichkeit für Menschen, die nirgends hinkönnen.

Seit Jahren investieren wir verstärkt in Appartements für Mitarbeitende und haben Wohnraum für mehr als 150 Personen geschaffen.

Gründe für Wohnungslosigkeit gibt es viele und sehr unterschiedliche – unsere Aufgabe ist es durch Sozialimmobilien Abhilfe zu schaffen..

Ihr

Jürgen Salzhuber
Vorsitzender der Münchner AWO



Gelebte Solidarität – Senior*innen spenden großzügig.



Gleich bei einem der ersten Treffen nach der Corona-Zeit engagieren sich die Mitglieder des AWO-Ortsvereins Maxvorstadt-Mitte für die Not anderer. Auf Anregung der Ortsvereinsvorsitzenden Christine Richter wurde für die Opfer der Flutkatastrophe Geld gesammelt. „Ich war völlig überwältigt, wie positiv meine Anregung aufgegriffen wurde“, freut sich Christine Richter. 36 Seniorinnen und Senioren haben 1000.- Euro gespendet. Eine großzügige Geste.

Aber auch für die Mitglieder wurde der Ortsverein aktiv. Alle anwesenden Mitglieder bei des nächsten Ortsvereinstreffen durften als Geschenk eine kostenlose AWO-Notfallsbox mitnehmen. Die Notfallboxen werden mit wichtigen persönlichen Daten für den Notfall bestückt und in den Kühlschrank gestellt. Für die Polizei und Rettungsgeräte eine Erleichterung, denn dann müssen sie nicht die Wohnung durchsuchen, wenn die Person im Notfall nicht mehr ansprechbar ist.



Aus dem Leben?

Zu den Themen Wohnungslosigkeit, Sterben und Tod organisierte das Münchner Netzwerk Wohnungslosenhilfe, die AWO München-Stadt ist Mitglied, und der Hospizdienst DaSein e.V. eine Ausstellung im Kunstpavillon, Alter Botanischer Garten. Die audiovisuelle Installation lud dazu ein, den oftmals unsichtbaren existentiellen Fragen zu begegnen, die das Leben stellt – authentisch, berührend, bewegend.

Ehemalige obdachlose Künstler haben unter der Leitung der Kunsttherapeutinnen Tanja Frank und Isabel Huttner zwei Bilder, sechs auf viereinhalb Meter, gestaltet und München von unten dargestellt. Dazwischen standen ein altes Rad, ein Einkaufswagen, ein halbkaputter Stuhl und Euro-Paletten mit Tablets mit Videos, in denen die Künstler von ihrem Leben auf der Straße und ihren Ängsten erzählten.

Die Installation griff die Themen des sozialen und physischen Überlebens in unserer Gesellschaft sowie dem tiefmenschlichen Wunsch nach Geborgenheit am Lebensende auf und machte sie „normalen“ Menschen zugänglich.



Danke Gisela Ober!

Fast 60 Jahre war Gisela Ober AWO-Mitglied und hat aktiv in ihrem Ortsverein Bogenhausen-Oberföhring mitgewirkt. Ortsvereinsvorsitzende, Vorstand – zahlreiche Aufgaben hat sie ehrenamtlich übernommen und immer mit viel Engagement und Wissen erfüllt. Das Haus für Kinder in der Buschingstraße ist ihr besonders am Herzen gelegen. Für dieses leidenschaftliche Engagement bedanken wir uns im respektvollen Gedenken und freundschaftlicher Erinnerung!

Wir kommen wieder zusammen

Eröffnung Marie-Juchacz-Raum, IsarInselfest 2021, Konzerte

Im ASZ Laim wurde einer der Räume in ein Marie-Juchacz Zimmer umgewandelt, zur Erinnerung an die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt. Natürlich wurde der Raum entsprechend eingeweiht.



Nach einjähriger Pause fand das IsarInselfest in einer kleinen Corona-angepassten Variante statt. Wie gewohnt gab es tolle Musik, kühles Bier aus der AWO-Brauerei, Kinderprogramm und zwei, drei Schmankerl zum Essen. Der AWO-Stand durfte natürlich nicht fehlen. Ein schönes entspanntes Fest für alle.



Wir starteten wieder mit unseren Konzerten, erstmalig mit einem Open Air. Italienische Serenaden im Brunnenhof der Residenz, beste Voraussetzungen für einen beschwingten Sommerabend. Leider hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Konzert musste wegen Regen und starkem Wind nach der Hälfte abgebrochen werden.



Im Oktober hatten wir dann das Bundespolizeiorchester im Herkulesaal zu Gast. Im Rahmen einer Matinée boten sie den Zuschauern ein virtuoses Konzert von Schostakowitsch bis zu Arrangements aus „Chess“ und James Bond.



INFO

Für unsere nächsten Konzerte, die ebenfalls im Herkulesaal stattfinden, gibt es noch Karten:

Alpenländisches Adventssingen am 11. Dezember 2021

Neujahrskonzert am 22. Januar 2022

Karten zu 19 €

über 089 / 458 32 - 132, oder
organisation@awo-muenchen.de

Square Dance – Koordination, Fitness und Musik



Square Dance ist Fitness pur für Körper und Geist. Und es ist Balsam für die Seele gegen den Stress der heutigen Zeit. Square Dance ist ein moderner Tanzsport, der allen Anforderungen der ganzheitlichen Gesundheitsförderung entspricht, für alle Altersklassen.

Am Anfang waren Tanzfiguren...

Doch erst einmal der Reihe nach. Am Anfang waren Tanzfiguren und Kombinationen, zu bestimmten Melodien und Weisen genau festgelegt. So wurde auf ein und dasselbe Lied immer die gleiche Tanzroutine getanzt und diese wurde auswendig gelernt. Der Tanzmeister, auch Promter und Caller genannt, gab durch Zuruf oder Zeichen mit dem Taktstock Hilfe, um so den Tanzfluss zu gewährleisten. Dies war vor allem bei den höfischen Tänzen der Fall.

Das Quadrat

Vier Paare, an jeder der vier Seiten eines, bilden ein Square (Quadrat), die Grundaufstellung, und geben so dem Tanz seinen Namen: SQUARE DANCE.

Auch beim Square Dance gab es anfangs festgelegte Routinen, bis man feststellte, dass es ein Riesenspaß war, wenn man gar nicht wusste, welche Figur als nächstes zu tanzen war. Nun musste man genau zuhören und blitzschnell die gecallte (zugerufene) Figur umsetzen, dies war die Geburtsstunde des Square Dance von heute.

Die Musik

Natürlich ist Country ein großer Bestandteil der Musik, die wir heute verwenden. Aber auch Oldies, Swing, Pop und sogar Technotitel werden verwendet, für jeden also etwas. Was aller Musik gemein ist, das Tempo mit ca. 128 bpm (Taktschläge/Schritte pro Minute).

Der Kreislauf kommt in Schwung

Beim Square Dance bewegt man sich von einer Formation zur nächsten mit schnellem Gehen, das sorgt dafür, dass der Kreislauf in Schwung kommt. Die einzigen Voraussetzungen für Square Dance sind eine gewisse geistige und körperliche Mobilität. Was heißt ich muss hören, umsetzen und laufen. Und jetzt sind wir mitten-drin in der ganzheitlichen Fitness.

- Square Dance ist Teamarbeit. Denn acht Tänzer arbeiten zusammen, um das Puzzle zu lösen. Da ist Integration, Köpfcchen und Konzentration gefragt.
- Man darf nicht eine Sekunde unkonzentriert sein, da sonst der eigene Square zum Stehen kommt. Und eben diese Konzentration sorgt für optimale Förderung des Gehirns. Ferner durch die aktive Konzentration schaltet man komplett vom Alltag und all seinen Sorgen ab. Die Seele hat Ruhe, man tankt neue Kraft.
- Square Dance verringert das Risiko an Alzheimer zu erkranken erheblich, da durch die geforderte Kopfarbeit das Gehirn optimal gefördert wird.
- Ausdauer, Reaktionsvermögen und Reaktionsschnelligkeit werden optimal trainiert, da die gehörte Tanzfigur blitzschnell in Laufarbeit umgesetzt werden muss und das über Stunden hinweg.

SQUARE DANCE vereinigt alle positiven Eigenschaften einer intensiven körperlichen Aktivität ohne negative Eigenschaften.

Worauf also noch warten? Let`s dance!!

(Text Michael Braithwaite)

INFO

Die Square Dance Gruppe Golden Gates trifft sich Montagnachmittag in Obermenzing und die Good Friends treffen sich Mittwochnachmittag in den Riemarcaden.

Eine Anmeldung zur Schnupperstunde ist unter organisation@awo-muenchen.de möglich.



Mord mit Puderzucker

Kriminalroman

Meuchelei statt Kaffeeklatsch: ein vergnüglicher Kriminalroman mit Herz. Bei einem Ausflug ins Nationalparkzentrum Lusen entdecken die drei rüstigen Damen Thekla, Hilde und Wally in einer Baumkrone einen Toten. Doch damit nicht genug: Der Mann ist niemand anderes als der neue Partner von Wallys Tochter Christina. Schon sind die drei Freundinnen mittendrin in wilden Ermittlungen im dunklen Bayerwald – und in großer Gefahr.

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.02.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mord mit Puderzucker
Kriminalroman
Jutta Mehler, erschienen 2021
im Emons-Verlag
ISBN 978-3-7408-0933-1, € [D] 12,00

Schlacken-berg	auf-geregt, reizbar	eng-lischer Artikel	doppelt	eng-lisch: eins	Specht-vogel, Pfeffer-fresser	US-Bundes-polizei (Abk.)	wider-willig	unge-bräucht	zum einen, zunächst einmal	Stoff mit glänzen-der Ober-fläche	griechi-sche Göttin	italie-nische Wein-stadt	das Ich (latei-nisch)
Erwide-rung			8			deut-sches Parla-ment							jetzt
Nut-zungs-recht im MA.		6		Stadt u. Provinz in Nord-italien					Vernunft, Einsicht				1
geome-trische Figur						Haupt-stadt der Ba-hamas	Wohl-wollen			9	deut-scher TV-Sender (Abk.)		Teil des Bühnen-stücks
		Wett-kampf-stätte; Manege		linker Neben-fluss der Donau	eng-lische Prin-zessin			Schiffs-zubehör	italie-nischer Maier				
Kfz-Zeichen-Lever-kusen	Angehö-riger eines Bantu-stammes	offener Güter-wagen					von Sinnen, außer sich				3	Gemahlin Lohen-grins	unver-fälscht
Gefäng-nisraum		7		Kloster-vorsteher	bayerisch: Almhirt				griechi-scher Buch-stabe		Feier, Party (ugs.)		
Handels-brauch			Trink-gefäß			chem. Zeichen für Stron-tium	keck, vorlaut				ältester Sohn Noahs		Zeichen für Zenti-meter
Koran-kapitel	Segel-befehl			Lauf-hund	2				nord-italie-nischer Fluss				5
			unbe-rührte Land-schaft				Gebäu-deteil, Zimmer		4		Dienst-stelle; Behörde		

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0,
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzende:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
(V.i.S.d.P.), Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:
Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)

Astrid Kornelius, Linda Quadflieg-Kraft
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250
linda.quadflieg-kraft@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die
Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht
unbedingt die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)
Karin Sporrer

Redaktionsanschrift:

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband München-Stadt e.V.
Gravelottestr. 8, 81667 München

Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
karin.sporrer@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH, Druck u. Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mit-
glieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: Eliza/photocase.de
Umschlagseite 3: AWO international e.V.,
LAG Mali e.V.
Frauenhaus Dachau, Windpassinger
Architekten, Kreisverbände: Altötting,
Erding, Fürstenfeldbruck, München-
Land, Rosenheim; Ortsvereine:
Dachau, Ottobrunn-Hohenbrunn e.V.,
Ruhpolding, Winhöring; Stadtverband
Schrobenhausen

Auflage: 55.000 Stück



 | in Bayern.



Helpen Sie mit einer Weihnachtsspende!

Die AWO Bayern spendet in diesem Jahr wieder Geld für humanitäre Hilfe, das sie sonst für Weihnachtspost ausgegeben hätte. Unterstützen auch Sie mit Ihrer Weihnachtsspende AWO-Hilfsorganisationen, die Menschen helfen – weltweit! Jede Organisation erhält ein Drittel der gesamten Spenden.

Hier können Sie spenden:

AWO Landesverband Bayern e.V.

Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2021

Stadtparkasse München

IBAN: DE2270150000000222000

BIC: SSKMDEMXXX

awo-bayern.de/mitmachen/spenden



awointernational.de

awo-obb.de/awo-ag-auslandshilfe

lag-malihilfe.de

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de